

# Lauter letzte Zigaretten

Autor(en): **Zacher, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 18

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506598>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Lauter letzte Zigaretten

Die Geschichte ist bekannt, aber doch nicht so bekannt, daß man sie nicht ein letztes Mal erzählen dürfte:

Frau X beklagt sich an einer Party, mit ihrem Mann sei es kaum mehr zum Aushalten in letzter Zeit, weil er eben dabei sei, sich das Rauchen abzugewöhnen. Er sei unleidlich, nörglerisch, cholerisch ... einfach widerwärtig sei er. – Mischt sich Herr Y ein: «Tja, so ist das mit gewissen Leuten; es ist eben eine Willenssache, und Wille ist eine Charaktereigenschaft. Schwache Charaktere lassen ihre unschuldige Umgebung unter ihrer Frustration leiden. Sie wissen nicht, was das ist? Entschuldigen Sie, solche moderne psychologischen Begriffe laufen mir als Amateur-Psychologen eben allzurasch von der Zunge. ... ääh, was wollte ich sagen? Ach ja, also, einem starken Charakter macht es gar nichts aus, mit Rauchen aufzuhören. – Wie bitte? – Ja, von einer Sekunde auf die andere. Ich habe schon dutzendemale mit Rauchen aufgehört, und meine Frau hatte sich deswegen nicht im geringsten zu beklagen ...»

\*

Solche Leute gibt es. Sie sind glücklich im Gefühl, ihre letzte Zigarette zu rauchen. Tatsächlich ist ja jede Zigarette die letzte – die letzte in einer kilometerlangen Reihe seit jener ersten, mit einem gefilzten Zehner aus dem Bahnhofautomaten herausge-



lassen vor -zig Jahren; die letzte, bis die nächste aufglimmt ... Illusionen sind etwas Schönes – und soo billig zu haben! Glücklicherweise ist, wer vergißt, was er für ein Schwindler ist!

\*

Es gibt (und gab schon immer) Leute, die den soeben glimmenden oder kürzlich verrauchten Krieg für den letzten halten. Man kann nicht mehr feststellen, wie weit zurück dieser Aberglaube geht. Es ist möglich, daß schon Agamemnon, der hellenische Generalfeldmarschall, glaubte, der letzte Krieg sei geschlagen und gewonnen, als er die schöne Helena, seine Schwägerin, aus Troja zurückholte. (Hohe Zeit, den großartigsten Kriegsbericht, der je geschrieben wurde, von Homer, wieder einmal durchzulesen! Vielleicht steht etwas drin zu diesem Thema?) Die Römer glaubten nach dem dritten Punischen Krieg – Carthago deleta –, nun könne ihnen nicht mehr viel passieren. Dasselbe glaubte auch der Hintennach-Römer Mussolini, als er

das besiegte Frankreich noch einmal zu besiegen versuchte, vergeblich zwar, aber ...

\*

Auch zwischendrin gab es kaum Kriegsgötter, die nicht mit dem Argument des «letzten» Krieges, der alles «endgültig» erledige und regle, ihre kriegsmüden Völker aufstachelten. So argumentierte Napoleon, als er die Weichsel überschritt; wie nach ihm ein gewisser H.; so tönte es vor der Schlacht von Leipzig und der von Waterloo; den «letzten Krieg» um die Pax Germanica führten Wilhelm II. und sein Oberstrategie Ludendorff samt dessen Bauchrednerpuppe Hindenburg; an den letzten Krieg glaubten auch die Gegner der Mittelmächte. Wilson sagte vor seinem Parlament, nachdem er seine «14 Punkte» erläutert hatte: Der Völkerbund werde «der moralische Höhepunkt dieses größten und letzten Krieges für die menschliche Freiheit» sein. Und dann lehnte der US-Senat den Beitritt zu Wilsons Bund ab ...

\*

Die Phrasen, mit denen der bereits erwähnte H. für seinen letzten Krieg warb, der ihm gar nicht total genug sein konnte, wenn er für die nächsten tausend Jahre ein «neues Europa» schaffen sollte, haben wir noch alle ungenutzt im Ohr. Wir kennen auch die Illusionen der Staatsmänner aus der freien und der roten Welt, die glauben machen wollten, mit der Niederwerfung des Unmenschen H. sei der letzte Krieg der Menschheitsgeschichte geschlagen –

\*

Und nun sagt sogar Professor Rochow, der letzte Intellektuelle, der Präsident Johnson geblieben ist: «Wenn wir den gemeinsamen Willen haben, zusammenzuhalten und unser Geschäft weiterzuführen (get on with the job), kann der Kampf um Vietnam vielleicht die letzte große Konfrontation der Nachkriegszeit sein.» Der Professor ist immerhin intellektuell genug, «perhaps» (vielleicht) zu sagen. Betrachter, die befürchten, unsere Zeit werde in absehbarer Frist wieder zur Vorkriegszeit avancieren, glauben noch eher an die letzte Zigarette des Herrn Y als an den letzten Krieg des Herrn Rochow. Wer sich der Illusion um den Qualm einer letzten Zigarette hingibt, fällt aus geringerer Höhe auf den harten Boden der Tatsachen, als wer sich über einen letzten Krieg blauen Dunst vormachen läßt. Eigentlich schade!

AbisZ